



Erscheinungsweise: 6 mal wöchentlich. Anzeigenpreis: Im Oberamtsbezirk Calw für die einseitige Seite 12 Pfg., außershalb desselben 15 Pfg., Reklamen 30 und 35 Pfg. Schluß der Anzeigenannahme 9 Uhr vormittags. Fernsprecher 1.

Freitag, den 1. Februar 1918.

Bezugspreis: In der Stadt mit Trägerlohn Mt. 1.65 vierteljährlich, Postbezugspreis im Orts- und Nachbarschaftsverkehr Mt. 1.85, im Fernverkehr Mt. 1.95. Bestellschein in Württemberg 30 Pfg.

Ein erfolgreicher Fliegerangriff auf Paris.

Ein Jahr uneingeschränkter U-Bootkrieges — ein Jahr Heldentums.

Wollte man das Heldentum unserer U-Boote, das sie trotz aller feindlichen Gegenwirkung Tag für Tag in ihren Taten zum Ausdruck bringen, restlos erfassen, so müßte man viele dicke Bände schreiben, mit vielen Seiten und vielen Namen, aber auch mit manchen Kreuzen, die das Ende eines jungen Heldentums künden würden. Dazu ist jetzt noch nicht die Zeit. Nur ein ganz kurzer Ueberblick kann hier über einige der bedeutendsten U-Boottaten gegeben werden. Ein winziger Bruchteil nur von dem, was in Wirklichkeit geschehen ist, einige besonders hervorragende Markteine während des siegreichen Kriegsjahres der U-Boote in den Sperrgebieten seit dem 1. Februar 1917.

Dem ungleichen Kampf zwischen Schiffsriesen und deutschen Unterwasserzeugen fielen eine Reihe feindlicher Kriegsschiffe zum Opfer, trotzdem in jedem Falle eine starke Sicherung durch Zerstörer, U-Bootjäger und Torpedoboote das wertvolle Schiffsobjekt betreute. Kapitänleutnant Morabitz versenkte am 19. März im Mittelmeer das französische Großkampfschiff „Danton“. Der englische geschützte Kreuzer „Ariadne“ wurde am 26. Juli 1917 im Kanal ein gutes Ziel für den Torpedo des von Kapitänleutnant Steinbrinck befehligten U-Bootes. 33 Begleitschiffe sammelten sich bei dem tobenden Wild. Aufgerent fuhren zehn große Zerstörer um das angeschossene Kriegsschiff herum, das noch keine Anstalten zum Sinken machte. Bewachungsdampfer nahmen die „Ariadne“ ins Schlepptau. Tausende von Engländern lugten an fertigen Geschützen nach der Seeseite aus, um das deutsche U-Boot zu vernichten, wenn es auftauchen sollte. Aber nur ganz kurz hatte Kapitänleutnant Steinbrinck das Schloß gezeit. Gerade lange genug, um die Sachlage überschauen zu können. Schnell tauchte er unter dem tobenden Kreuzer hindurch, und landete, genau 48 Minuten nach dem ersten Schuß, einen zweiten Torpedo hinterher, der im Vorschiff detonierte. Unmittelbar darauf legte sich die „Ariadne“ über und versank. Derselbe Steinbrinck versenkte auf einer einzigen Fernfahrt im Frühjahr 23 Schiffe, 8 davon an einem Tage.

Anderer Kommandanten haben ähnliche Resultate aufzuweisen. Der rühmlichst bekannte Kapitänleutnant Renauld de la Perrière konnte auf einer Fahrt im April 80 000 Tonnen vernichten. Kapitänleutnant Peh versenkte innerhalb von 24 Stunden 52 000 Tonnen. Sehr erfolgreiche Fahrten führten unsere altbekannten Kommandanten Valentin, Forstmann und Rose aus. Neue Namen wurden bekannt. Unter ihnen sei des Oberleutnants Wendlandt gedacht, der am 11. November an der irischen Küste feindliche Torpedokreuzer und Netzsperrern durchbroch und einen großen englischen Monitor sowie einen Zerstörer torpedierte. Einen Monat später, am 11. Dezember, schickte derselbe Kommandant den französischen geschützten Kreuzer „Chateauroux“ in die Tiefe. Kapitänleutnant Gerlach wurde ebenfalls mehrfach in den Veröffentlichungen des Admirals genannt. Auf einer Reise im Oktober versenkte er einen großen englischen Transporttransportdampfer der „Baltic“-Klasse von 23 876 Br.-K.-Tonnen.

Kapitänleutnant Walter vernichtete im Juli in der Nordsee das englische Unterseeboot „C 34“, Oberleutnant v. Heimburg das französische U-Boot „Ariadne“ am 19. Juni im Mittelmeer. Kapitänleutnant Korbbed torpedierte am 2. Oktober den englischen Panzerkreuzer „Drake“, 14 300 Tonnen. Zwei kleine englische Kreuzer wurden im März und Juni von unseren U-Booten bezwungen. U-Boot-Fallen, Torpedoboote, Zerstörer, Patrouillenboote, U-Boot-Jäger, Hilfskreuzer, Submersionsdampfer vervollständigen den Reigen.

Vergessen sei nicht die außerordentliche Schwierigkeit, die ein U-Boot zu überwinden hat, ehe es den Siegeserfolg

erlangen kann. Ungeheure Minensfelder und Netzsperrern sollten den U-Booten den Ausgang aus ihren Stützpunkten und den Zugang zur Feindesküste wehren, ein ausgedehnter Geleit- und Patrouillendienst wurde für den Schutz der bedrohten Handelsschiffe auf die Weite gebracht, tüchtige U-Boot-Fallen in harmloser Verkleidung erschienen unter neutralen Flaggen. Wo sich nur das Schrohr eines U-Bootes blicken ließ, regnete es Dutzende der gefährlichen Wasserbomben, Luftschiffe und Flieger warfen ihre Bomben aus luftiger Höhe, fast alle feindlichen Handelsschiffe, Dampfer, Segler, ja sogar Fischereifahrzeuge wurden mit zum Teil recht schweren Geschützen bewaffnet. Amerika und Japan beteiligten sich mit Zerstörern und U-Bootjägern an der Jagd auf die Wasserpest. Auf immer weitere Strecken wurden die Schiffe von bewaffneten Kriegsschiffen begleitet. Doch alle diese Maßnahmen blieben auf den Angriffsgeist unserer U-Boote ohne jeglichen Einfluß. Zwei, drei, ja vier Dampfer wurden trotz aller Bewachung häufig aus ein- und demselben Geleitzuge herausgeschossen.

Zahllos ist die Zahl der Minen, mit denen die U-Boote die feindlichen Fahrtstraßen versenkten, groß die Zahl der Opfer, die auf eine eben gelegte Minensperre anliefen. Ein jedes U-Boot drang tief in eine englische Flugmündung hinein und antwortete auf die Frage eines Lokaldampfers, daß es bereits einen Koffen an Bord hätte, legte seine Minen und versenkte dann den ahnungslosen Lokaldampfer. Ein anderes U-Boot enterte nachts einen französischen Schoner, macht längsseit fest und lädt angelehnt englischer Vorwacher in aller Ruhe seine leere Batterie wieder auf, um alsdann zwei zu Anker liegende Dampfer zu versenken. Mehrfach werden von vernichteten Dampfern die Geschütze als Siegestrophäen mitgebracht. Das U-Boot des Korvettenkapitäns Kophamel kann sogar der heimischen Kriegswirtschaft 22 Tonnen Kupfer abliefern. Lange ließe sich die Liste fortsetzen.

Doch nicht jedes Boot ist heimgekehrt von kühner Fahrt. Manche tapferen Helden bezahlten ihre Treue fürs Vaterland mit dem frühen Tode. Bewunderung und Stolz mischen sich so mit Wehmut und Trauer. Aber das Leben gehört den Lebenden. Und ihnen von der U-Bootwaffe, den zahllosen, zum größten Teil ungenannten Helden, ihnen gilt jetzt, nachdem das erste Jahr des uneingeschränkten U-Bootkrieges so großartige, unerwartete Ergebnisse gezeitigt, unser Dank. Auf sie setzen wir aber auch die festeste Zuversicht, daß sie das so vielversprechende Werk fortführen werden bis zum guten Ende, zur Bezwingung unseres erbittertsten Feindes.

Wiederbeginn der Verhandlungen in Brest-Litowsk. — Die Streikbewegung.

Zu Beginn der gestrigen Verhandlungen in Brest-Litowsk teilte Staatssekretär v. Kühlmann mit, daß die bayerische Staatsregierung (wie schon mitgeteilt) von einem ihr vertagsmäßig zustehenden Recht Gebrauch gemacht habe und im Einverständnis mit dem Kaiser und Reichskanzler den Grafen Bodewils (früheren bayerischen Ministerpräsidenten) als ihren Vertreter entsandt habe. Der Vorsitzende der russischen Delegation, Trochly, bestätigte dann die Tatsache, daß sich als Vertreter der Ukraine auch eine Abordnung der Arbeiter, Bauern- und Soldatenräte der ukrainischen Volksrepublik eingefunden habe. Die letztgenannte Organisation führe einen entscheidenden Kampf gegen die Zentralkraba (die bürgerliche Regierung). Trochly kennzeichnete dann die Bezirke, in denen die ukrainischen Maximalisten die Herrschaft haben. Er wies auch auf das Gewicht vom Militär der Zentralkraba hin. Aus der Tatsache aber, daß in der Ukraine zwei Parteien noch um die Macht kämpften, leitete er die Anschauung her, daß ein Frieden, den die Verbundmächte eventuell mit der bürgerlichen Regierung in Kiew schließen sollten, unter den augenblicklichen Verhältnissen nicht als Frieden mit der ukrainischen Republik

angesehen werden könne; denn der Prozeß des Selbstbestimmungsrechts der Ukraine sei noch im Werden begriffen. Trochly legte der Teilnahme der bürgerlichen Abgeordneten der Ukraine nichts in den Weg, er verlangte aber auch die Anerkennung der Mitwirkung der sozialistischen Vertreter der Ukraine. Und als hauptsächlichste Forderung bezüglich der Verhandlungen stellte er fest, daß nur solche mit der Ukraine getroffenen Abkommen anerkannt würden, die durch die Regierung der föderativen (bundesstaatlichen) Republik Rußland ihre formelle Bestätigung finden. Auf die Feststellung Kühlmanns, daß die Russen seinerzeit mit keinem Wort angedeutet hätten, daß zwei ukrainische Abordnungen Anspruch auf die Vertretung des ukrainischen Volkes machen, antwortete Trochly, daß man damals noch keinen Anlaß dazu gehabt habe, weil die ukrainischen Arbeiter, Soldaten- und Bauernräte noch nicht entschieden hätten, ob sie eigene Vertreter entsenden wollten. Die Frage, welche der beiden Abordnungen das Recht besäße, endgültig über die Wünsche der ukrainischen Republik zu sprechen, werde nach dem Ergebnis des Kampfes zwischen den beiden Organisationen zu entscheiden sein. Bis zur Entscheidung über die Teilnahme der Ukrainer an den Verhandlungen soll jedoch die Kommission zur Erörterung der Gebietsfragen die Arbeiten fortsetzen.

Aus dem heutigen Verhandlungsbericht ist die Feststellung interessant, daß die Russen an ihrer Politik der Schaffung einer bundesstaatlichen Republik festhalten, so daß die Fremdvölker (allerdings als autonome Staaten) im russischen Staatsverband verbleiben würden. Um diesen Gedanken durchzuführen zu können, wurde sowohl die Ukraine als auch Finnland revolutioniert, und die dort um die Macht ringenden Maximalisten würden sich bei endgültigem Erfolg selbstverständlich auf die Seite der Petersburger Zentralregierung stellen. Die Idee Trochlys ist nicht schlecht und theoretisch folgerichtig, weil die russischen Maximalisten die Anschauung hegen, daß ihre Grundsätze bald auch in den anderen Staaten — insbesondere aber in den Ländern der Mittelmächte — Ausnahme finden, wodurch nicht nur der Frieden, sondern auch der sozialistische Wirtschaftsstaat in greifbare Nähe gerückt wäre. Es fragt sich jetzt nur, wie die immer noch nicht abgeschlossenen Kämpfe in Finnland und der Ukraine ausgehen, und ob die russischen Maximalisten sich ebenfalls auf die Dauer halten können, wenn die extremen politischen und volkswirtschaftlichen Ideen nicht fallen lassen. Das ist klar, auf die Dauer werden die Vertreter der Verbundmächte nicht geneigt sein, Herrn Trochlys theoretische Argumentationen anzuhören. Allen Anzeichen nach wird bald der Zeitpunkt kommen, wo unsere Vertreter klipp und klar sagen, so legen wir das Selbstbestimmungsrecht aus. Auf Grund dieser Auslegung haben sich die und die Provinzen Rußlands unabhängig erklärt, also werden sie aus dem russischen Staatsverbande ausscheiden. Sind die Russen dann nicht prinzipiell einverstanden, dann wird man eben die Verhandlungen abbrechen müssen, aber nicht in dem Sinne, wie Herr Lenin meint, daß man wider Frieden schließen noch weiter kämpfen wolle. Unsere Herrschaft hat darüber keinen Zweifel gelassen, daß sie im Falle eines Abbruchs der Verhandlungen im Osten die Vorbereitungen getroffen habe, um ihrerseits wieder das Wort zu ergreifen.

Die Verhandlungen in Brest-Litowsk werden aber nicht unwesentlich von der Entwicklung der Streikbewegung in Deutschland beeinflusst werden. Gehen die Ausstände in der deutschen Kriegsindustrie nicht bald zu Ende, so werden sich die Hoffnungen Trochlys und Genossen auf eine Revolution in Deutschland noch steigern. Er wird seine Verschleppungspolitik fortsetzen zum Schaden unserer politischen und militärischen Lage. Es ist geradezu unglaublich, wie sich die deutschen Arbeiterkreise für solche Machenschaften hergeben, die doch nur dem feindlichen Ausland nützen und die

Calw, den 1. Februar 1918.

Statt jeder besonderen Anzeige.



Berwandten, Freunden und Bekannten die traurige Mitteilung, daß meine liebe Schwester

Luise Widmann,
im Alter von 74 Jahren sanft im Herrn entschlafen ist.

Die trauernde Schwester: **Karoline Widmann.**
Beerdigung Sonntag Mittag 1/3 Uhr.

Tee 1.50 Benno Pillen 1.-

sind einvielbewährtes, unschädliches Mittel bei

Blutandrang, Kopfschmerz, Verstopfung, Hämorrhoiden, Fettleibigkeit.

Nur echt mit dem Bild des heiligen Benno.
Zu haben in allen Apotheken.

Damen-Hüte
in Stroh, Ingal usw.,
werden in bekannt bester Ausführung
auf neueste Formen
schön umgearbeitet.

Tab-Geschäft Dollinger & Spieß,
Carl Kleinbuba Nachfolger.

Gesucht
wird auf 1. März von kleiner Familie ein fleißiges pünktliches

Mädchen
nicht unter 17 Jahren.
Zu erfragen in der Geschäftsstelle dieses Blattes.

Lehrlingsgesuch.
Einen ordentlichen Jungen, der die Bäckerei erlernen will, nimmt in die Lehre.
S. Siebenrath,
Brot- und Zwiebackbäcker.

Mädchen-Gesuch.
Nach Baden-Baden für eine kleine Haushaltung (2 Personen) ein lüchtliges williges

Mädchen
gesucht, das den Haushalt selbständig führen kann. Näh. zu erfragen
Friedrich Herzog,
an der Brücke.

3-Zimmer-Wohnung
auf 1. April oder früher, an kleine Familie zu vermieten.
Zu erfragen in der Geschäftsstelle dieses Blattes.

Eine willkommene Feldpost

ist für den Feldgrauen das Heimatblatt.

Unterhaltene **Bettlade**
verkauft
Schreinermeister **Schalble.**

Liebelsberg.
Einen starken **Zug-Ochsen**

einzelu und rechts und links gehend verkauft
Jakob Keppler.

Gehirgen.
Samstag, den 2. Februar, mittags 1 Uhr, verkauft einen Wurj schöne, ans Fressen gewöhnte

Milch-Schweine

Karl Maier.

Ottenbronn,
Einen 15 Monate alten

Stier

hat zu verkaufen
Chr. Weber, Schreinerstr.

Denjücht.
Eine junge

Fuhr-Ruh
und ein

Zucht-Rind

hat zu verkaufen
Jakob Maier.

Breitenberg, den 30. Januar 1918.

Todes-Anzeige.



Tiefbetrübt teilen wir Verwandten und Bekannten mit, daß unsere liebe älteste Tochter

Eva Katharina
ihren drei im Felde gefallenen Brüdern nach kurzem s.w.rem Leiden im Tode nachgefolgt ist.

Die tieftrauernden Eltern: **Jakob Hennefarth,**
mit Frau **Anna Maria,** geb. **Rübler;**
die Geschwister: **David** und **Maria.**
Beerdigung Samstag, den 2. Februar, vormittags 11 Uhr.

Ottenbronn, den 30. Januar 1918.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Trauer-Anzeige.



Tiefbetrübt teilen wir Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht mit, daß meine liebe Gattin, unsere herzengute und treubesorgte Mutter und Großmutter

Maria Großhans,
geb. **Kentschler,**
nach kurzer schwerer Krankheit heute Nacht 1/2 11 Uhr sanft in dem Herrn entschlafen ist.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen:
der Gatte: **Michael Großhans** mit Töchtern.
Beerdigung findet am Sonntag Nachmittag um 2 Uhr statt.

Neuhengstett, den 31. Januar 1918.

Trauer-Anzeige.



Tieferschüttert machen wir Verwandten und Bekannten die schmerzliche Mitteilung, daß meine liebe Frau, unsere treubesorgte Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Christine Salmon L'Armée
geb. **Jourdan,**
heute Abend um 1/2 7 Uhr nach kurzer schwerer Krankheit im Alter von 47 Jahren sanft in dem Herrn entschlafen ist.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
der Gatte: **Wilhelm Salmon L'Armée,**
mit seinen Kindern.
Beerdigung Samstag Nachmittag 3 Uhr.

Hilfsarbeiter,
männliche und weibliche,
grössere Anzahl,
werden sofort angenommen
Kaeser & Walter, Brödingen, (Ziegelei Vetter).

Einen kräft. Jungen
nimmt in die Lehre
Christian Buhl,
Metan, Schreinerei,
Calw, Lederstr. 157.

P. K. c. u.
Montag, 4. Februar, nachmittags 4 Uhr. Vortrag über die **Hanta.**